



Mai 2024

Erstellt für

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.

Erstellt vom

Handelsblatt
RESEARCH INSTITUTE



Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Im ersten Quartal 2024 ist das Bruttoinlandsprodukt (BIP) Deutschlands im Vergleich zum Vorquartal um 0,2 Prozent gestiegen. Treiber des leichten Wachstums waren die Bauinvestitionen und die Exporte. Dies ist das Ergebnis einer Schnellschätzung, welche das Statistische Bundesamt am 30. April veröffentlichte. Zugleich wurde allerdings ebenfalls die Schätzung für das vierte Quartal 2023 revidiert. In den letzten drei Monaten sank das BIP nicht um 0,3 Prozent, sondern um 0,5 Prozent. Damit ist wiederum der statistische Unterhang aus 2023 größer geworden, was das vorläufige Plus von 0,2 Prozent etwas relativiert.

Im Vorfeld hatten Ökonomen, die vom Finanzdatendienstleister Bloomberg befragt wurden, für das erste Quartal einen Rückgang von durchschnittlich 0,1 Prozent erwartet. Optimistischer sind sie hingegen für das zweite Quartal, in dem das BIP ihnen zufolge um 0,1 Prozent wachsen dürfte.

Diesen Optimismus teilt ebenfalls die Bundesregierung. Ende April hat sie in ihrer Frühjahrsprojektion die Wachstumsprognose leicht angehoben und erwartet für 2024 nun eine BIP-Zunahme um 0,3 Prozent. Im Februar wies die Schätzung noch einen Wert von 0,2 Prozent auf. Bereits am 12. April hat das Bundeswirtschaftsministerium bei der Beurteilung der wirtschaftlichen Lage in Deutschland eine Trendwende bei der konjunkturellen Entwicklung festgestellt. Indizien dafür sind beispielsweise eine Verbesserung der Stimmung in der Wirtschaft sowie der konjunkturellen Kennzahlen. Hinzu kommt eine leichte Belebung der Außenwirtschaft.

Allerdings ist der Blick auf die weitere gesamtwirtschaftliche Entwicklung Deutschlands nicht einheitlich. Der Internationale Währungsfonds (IWF) hat am 16. April eine aktualisierte Konjunkturprognose veröffentlicht. Die IWF-Ökonomen revidierten die erwartete Entwicklung des deutschen BIP von 0,5 auf 0,2 Prozent nach unten.

Die vom Bundeswirtschaftsministerium festgestellte Stimmungsverbesserung in der Wirtschaft zeigt sich beim Blick auf den ifo Geschäftsklimaindex und die Konjunkturerwartungen des Leibniz-Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW). Der Geschäftsklimaindex erreichte im April eine Höhe von 89,4 Punkten, was gegenüber dem Vormonat einen Anstieg um 1,5 Punkte darstellt. Dies ist der dritte Anstieg in Folge, was oftmals auf eine konjunkturelle Trendwende hinweist.

Die ZEW-Konjunkturerwartungen verbessern sich ebenfalls und weisen nun einen Wert von 42,9 Punkten auf, 11,2 Punkte mehr als im Vormonat. „Eine sich erholende Weltwirtschaft hebt die Erwartungen für Deutschland. Die Hälfte der Befragten erwartet eine Verbesserung der deutschen Konjunktur in den nächsten sechs Monaten“, kommentierte Achim Wambach, Präsident des ZEW, die Ergebnisse bei der Veröffentlichung am 16. April.

Jedoch ist das Stimmungsbild nicht ganz einheitlich. In der Konjunkturmfrage des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) gaben 37 Prozent der 2.000 befragten Unternehmen an, dass sie mit einem Rückgang ihrer Geschäfte rechnen. Nur 23 Prozent sind für das aktuell laufende Jahr hoffnungsvoll. Im Herbst 2023 waren diese Erwartungen noch etwas besser.

Der Optimismus des Bundeswirtschaftsministeriums hinsichtlich der weiteren gesamtwirtschaftlichen Entwicklung basiert im Wesentlichen auf den jüngsten konjunkturellen Kennzahlen. Im Februar stiegen die Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe um 0,2 Prozent gegenüber dem Vormonat. Diese Entwicklung hängt jedoch maßgeblich von Großaufträgen ab. Ohne diese wäre der Auftragseingang um 0,8 Prozent gesunken. Ein Großauftrag im Dezember war laut Statistischem Bundesamt auch der Grund, weshalb die Auftragseingänge im weniger volatilen Dreimonatsvergleich von Dezember 2023 bis Februar 2024 um 2,8 Prozent gegenüber den vorherigen drei Monaten zunahmen.

Darüber hinaus stieg die Produktion im produzierenden Gewerbe im Februar um 2,1 Prozent im Vergleich zum Vormonat. Hier setzte die Erholung erst jüngst ein. Im Dreimonatsvergleich war die Produktion von Dezember 2023 bis Februar 2024 um 0,5 Prozent niedriger als in den drei Monaten zuvor.

Des Weiteren verschlechterte sich im Februar der Außenbeitrag. Während die Importe um 3,2 zulegten, sanken die Exporte um zwei Prozent.

Am 13. April fand die jüngste reguläre Sitzung des Rats der Europäischen Zentralbank (EZB) statt. Dabei wurde beschlossen, den Leitzins weiterhin unverändert zu lassen. Zudem verdichteten sich die Signale, dass bei der nächsten Sitzung im Juni eine Zinssenkung beschlossen wird. Allerdings vermied Christine Lagarde, Präsidentin der EZB, in ihrer Kommunikation klare Hinweise auf eine Vorfestlegung.

Beim Arbeitsmarkt bleibt im April die Frühjahrsbelebung verhalten, wie die jüngsten Zahlen zeigen, die die Bundesagentur für Arbeit (BA) am 30. April veröffentlichte. Zwar nimmt die Arbeitslosenzahl um 20.000 Personen im Vergleich zum Vormonat ab, sodass der Wert nun 2,75 Millionen beträgt. Aber saisonbereinigt stieg die Anzahl um 10.000. Zugleich sind es 164.000 Arbeitslose mehr als vor einem Jahr. Die Arbeitslosenquote verharrt bei sechs Prozent. Nach Ansicht von Daniel Terzenbach, Vorstand Regionen der BA, fehlt dem Arbeitsmarkt „nach wie vor der konjunkturelle Rückenwind“. Angesichts der anhaltenden gesamtwirtschaftlichen Wachstumsschwäche „ist die Situation am Arbeitsmarkt aber weiterhin robust“.

Für die weitere Arbeitsmarktentwicklung zeigt sich ein uneinheitliches Bild. Das Arbeitsmarktbarmeter des IAB behält im April seinen positiven Trend bei. Der aktuelle Wert von 100,7 Punkten bedeutet ein Anstieg um 0,2 Punkte gegenüber dem Vormonat. „Bis zu einem Abbau der Arbeitslosigkeit ist noch ein Stück zu gehen, aber der Ausblick verbessert sich“, berichtet Enzo Weber, Leiter des Forschungsbereichs „Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen“ am IAB.

Auf eine etwas andere Entwicklung deutet das ifo Beschäftigungsbarometer. Dies sinkt im April um 0,3 Punkte auf einen Wert von nun 96 Punkten. Demnach sind die Unternehmen in Deutschland zurückhaltender bei der Personalplanung. „Auftragsmangel bremst bei einigen Unternehmen die Neueinstellungen aus“, sagt dazu Klaus Wohlrabe, Leiter der ifo Umfragen.

Tabelle 1: Gesamtwirtschaftliche Daten

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	2023	II/23	II/23	III/23	I/24	Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent
Real. Bruttoinlandsprodukt	-0,2	-0,1	0,1	-0,5	0,2	-0,2
Privater Konsum	-0,7	0,2	0	0,2	-	-0,6
Ausrüstungsinvestitionen	3,00	0,8	1,4	-3,6	-	-0,4
Bauinvestitionen	-2,7	-0,5	-0,8	-1,7	-	-2,2
Ausfuhren	-2,1	-0,9	-0,7	-1,6	-	-4,0
Einfuhren	-3,4	0,1	-1,5	-1,7	-	-5,6

Arbeitsmarkt, Produktion und Preise	2023	Jan-24	Feb-24	Mar-24	Apr-24	Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent
Industrieproduktion ¹	-2,1	1,3	2,1	-	-	-1,1
Auftragseingänge ¹	-6,1	-11,4	0,2	-	-	-7,9
Einzelhandelsumsatz ¹	-3,3	-0,1	-1,5	1,8	-	-2,7
Exporte ²	-0,2	6,3	2	-	-	-1,2
ifo Geschäftsklimaindex	88,9	85,2	85,5	87,9	89,4	-4
Einkaufsmanagerindex	42,6	45,5	42,5	41,9	42,5	-4,9
GfK-Konsumklimaindex	-28,3	-25,4	-29,6	-28,8	-27,3	-
Verbraucherpreise ³	5,7	2,9	2,5	2,2	2,2	-
Erzeugerpreise ³	0,3	-4,4	-4,1	-2,9	-	-
Arbeitslosenzahl ⁴	2609	2704	2716	2722	2732	6,3
Offene Stellen ⁴	761	734	725	719	710	-9

¹Produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent;

²Veränderung zum Vormonat in Prozent;

³Veränderung zum Vorjahr in Prozent;

⁴in Tausend; saisonbereinigt.

Quelle: LSEG

Umfrageergebnisse

Zur Interpretation der Einzelindikatoren

Das Konsumbarometer ist zukunftsorientiert. Es bildet daher nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Verbrauch der nächsten drei Monate zeigt – Gegenstand der zukunftsgewandten Fragen sind daher die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Anschaffungsneigung*, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Beispiel: *Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.*

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, impliziert dies eine negative Wirkung auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.

Weitere Details zur Methodik sowie die gesamte Datenreihe des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016) finden Sie [hier](#).

Tabelle 3: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	Dec-23	Jan-24	Feb-24	Mar-24	Apr-24	May-24
HDE-Konsumbarometer	96,35	93,57	93,72	95,62	96,09	97,51
Einkommen	99,35	96,27	97,69	98,19	99,45	100,66
Anschaffungen	86,59	82,89	83,65	86,75	86,91	88,27
Sparen ¹	111,23	111,57	109,77	110,90	109,77	108,44
Preis ¹	100,89	95,85	91,58	96,02	99,61	104,04
Konjunktur	80,60	73,48	74,82	76,87	77,46	80,97
Zins ¹	96,96	101,62	106,33	107,45	106,65	109,46

Index: Januar 2017 = 100

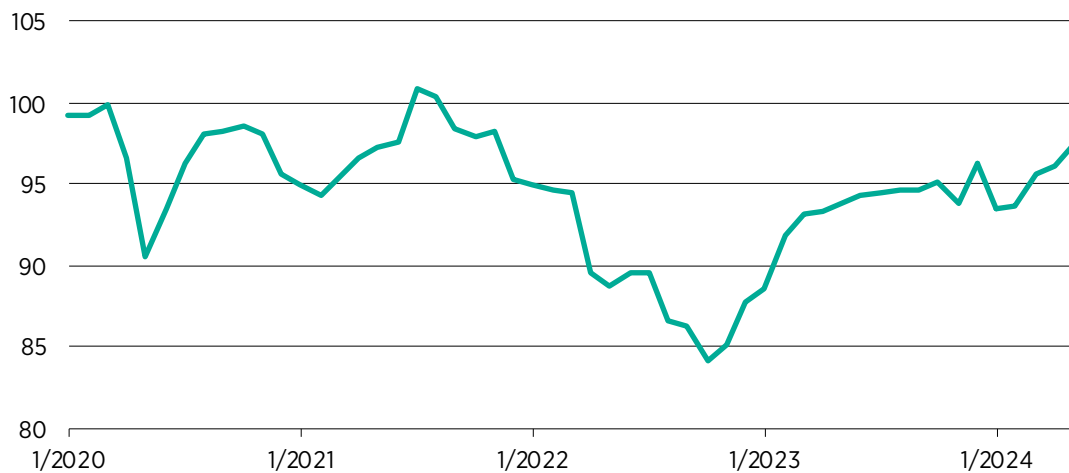
¹ Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt jedoch zugleich (siehe auch Kasten Zur Interpretation der Einzelindikatoren).

* Bisher wurde dieser Teilindikator im Rahmen der Berichterstattung des HDE-Konsumbarometers „Konsumneigung“ genannt. Um Verwechslungen mit dem Gesamtindex – dem „HDE-Konsumbarometer“ – zu vermeiden, wird der Einzelindikator zukünftig als Anschaffungsneigung bezeichnet.

Das HDE-Konsumbarometer ist als Index konstruiert. Basis sind die Befragungsergebnisse des Januar 2017, sodass für diesen Monat ein Indexwert von 100 festgesetzt ist. Dabei bildet das Barometer nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab. Vielmehr ist es zukunftsorientiert und steht für die Verbraucherstimmung in den nächsten drei Monaten.

Abbildung 1: HDE-Konsumbarometer

Index (Januar 2017 = 100)

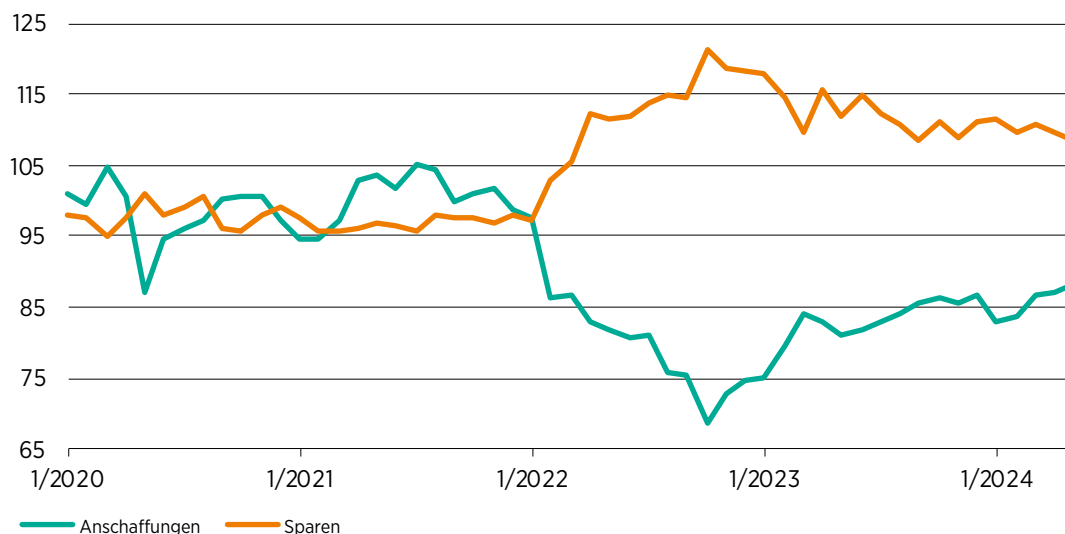


Die Verbesserung der Verbraucherstimmung in Deutschland nimmt im Mai wieder an Fahrt auf. Damit geht der seit Anfang des Jahres vorliegende positive Trend weiter. Aktuell weist das HDE-Konsumbarometer eine Höhe von 97,51 Punkte auf (siehe Abbildung 1). Im Vergleich zum Vormonat ist dies ein Anstieg um 1,42 Punkte. Die Verbraucherstimmung befindet sich damit wieder auf einem Niveau, das zuletzt im November 2021 übertroffen wurde. Vor einem Jahr wies das Barometer einen um 3,74 Punkte geringeren Wert auf.

Die Verbraucher in Deutschland blicken damit zunehmend optimistischer auf die kommenden Wochen und Monate. Damit könnte sich mittelfristig eine Erholung des privaten Konsums und der konjunkturellen Gesamtsituation ergeben. Auch die Bundesregierung erwartet einen solchen Wachstumsimpuls (siehe Gesamtwirtschaftliches Umfeld).

Abbildung 2: Anschaffungs- und Sparneigung²

Index (Januar 2017 = 100)



In der Konsumneigung der Verbraucher für die kommenden Wochen zeigt sich eine mögliche Belebung des privaten Konsums allerdings nur in Teilen. So erhöht sich die Anschaffungsneigung im Mai um 1,36 Punkte gegenüber dem Vormonat und weist damit aktuell eine Höhe von 88,27 Punkten auf (siehe Abbildung 2). Im Vergleich zum Vorjahresmonat beläuft sich der Anstieg auf 7,15 Punkte.

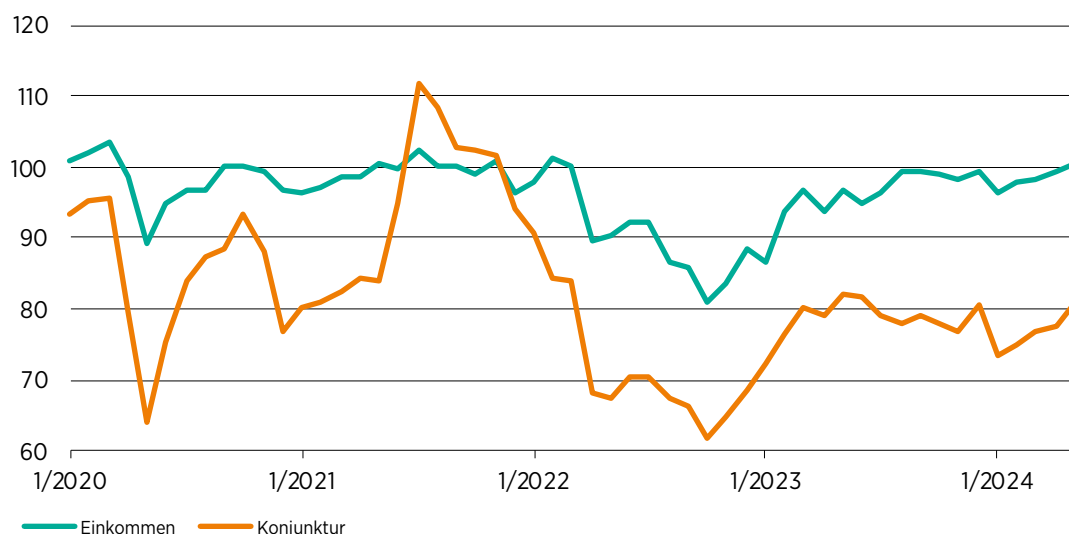
Zugleich lässt die Sparneigung etwas nach. Der entsprechende Teilindikator verringert sich um 1,33 Punkte im Vergleich zum Vormonat, sodass es nun insgesamt 108,44 Punkte sind. Die Sparneigung ist invers konstruiert, sodass diese Entwicklung eher auf verstärkte Sparanstrengungen in den kommenden Wochen hindeutet.

Der von den Verbrauchern erwartete Einkommenszuwachs (siehe Abbildung 3) wird insofern nicht nur für Anschaffungen verwendet. Ein Teil wird zwar den privaten Konsum beleben, jedoch sind die Befragten noch nicht so überzeugt von der Verbesserung der gesamtwirtschaftlichen Situation, dass sie auf eine finanzielle Absicherung verzichten.

² Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Abbildung 3: Einkommens- und Konjunkturerwartung

Index (Januar 2017 = 100)



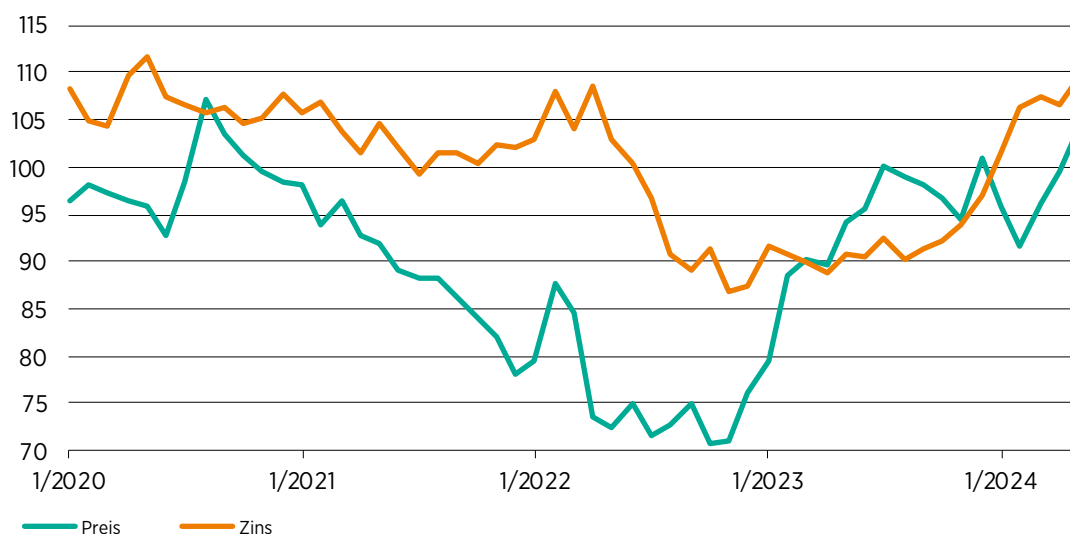
Sowohl die Bundesregierung in ihrer aktuellen Konjunkturprognose als auch die Unternehmen blicken zum Ende des Aprils etwas optimistischer auf die weitere gesamtwirtschaftliche Entwicklung in diesem Jahr (siehe Gesamtwirtschaftliches Umfeld).

Die befragten Verbraucher teilen diesen Blick auf die kommenden Wochen und Monate. Ihre Konjunkturerwartungen erhöhen sich im Mai um 3,51 Punkte gegenüber dem Vormonat (siehe Abbildung 3). Das aktuelle Niveau beträgt damit 80,97 Punkte. Vor einem Jahr jedoch war die Erwartung noch positiver. Damals wies der Teilindikator einen um 1,24 Punkte höheren Wert auf.

Des Weiteren gehen die Verbraucher davon aus, dass sich zusammen mit der anziehenden konjunkturellen Entwicklung auch ihre persönliche Einkommenssituation verbessert. So weisen die Einkommenserwartungen im Vergleich zum Vormonat einen Anstieg um 1,21 Punkte auf. Der aktuelle Wert von 100,66 Punkte ist zugleich um 4,01 Punkte größer als vor einem Jahr. Zum ersten Mal seit Beginn des Kriegs Russlands gegen die Ukraine liegt dieser Teilindikator damit wieder über der 100-Punkte-Marke. Für das laufende Jahr rechnen die an der Gemeinschaftsdiagnose beteiligten Forschungsinstitute für den Pro-Kopf-Bruttolohn mit einem Plus von 4,6 Prozent. Angesichts einer Inflationsrate von aktuell nahe zwei Prozent bedeutet dies einen deutlichen Anstieg des Reallohns.

Abbildung 4: Preis- und Zinserwartung³

Index (Januar 2017 = 100)



Die Inflationsrate in Deutschland hat seit Jahresbeginn immer weiter abgenommen. Wenn auch der Wert nun im April nach ersten Berechnungen des Statistischen Bundesamt mit voraussichtlich 2,2 Prozent auf dem Niveau des Vormonats verbleibt, muss dies nicht auf eine Trendumkehr hindeuten.

So sehen es jedenfalls die befragten Verbraucher. Ihre Preiserwartungen befinden sich im Mai auf einem Niveau von 104,04 Punkten (siehe Abbildung 4). Dies sind 4,43 Punkte mehr als im Vormonat. Angesichts der inversen Konstruktion dieses Teilindikators folgt daraus, dass die Verbraucher weiter von einer sinkenden Inflationsrate ausgehen.

Die Zinserwartungen der Verbraucher gehen in die gleiche Richtung. Angesichts eines Anstiegs um 2,81 Punkte gegenüber dem Vormonat beträgt der Wert des entsprechenden Teilindikators 109,46 Punkte. In dieser Entwicklung kommt konstruktionsbedingt zum Ausdruck, dass die Verbraucher eher stagnierende oder sinkende Zinsen erwarten. Zwar hat die EZB den Leitzins bei der jüngsten Ratssitzung im April weiterhin unverändert gelassen, jedoch verdichten sich die Zeichen – wenn auch nicht eindeutig –, dass bei der nächsten Sitzung Anfang Juni eine erste Zinssenkung beschlossen wird.

³ Bei den Einzelindikatoren „Preiserwartung“ und „Zinserwartung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegenden Erwartungen sinken jedoch zugleich (siehe auch Kasten Zur Interpretation der Einzelindikatoren).

Fazit

Im Mai nimmt der wirtschaftliche Optimismus in Deutschland weiter zu. Die Bundesregierung und die Unternehmen erwarten eine konjunkturelle Verbesserung. Und die Verbraucher blicken ebenfalls positiver auf die kommenden Wochen. Der positive Trend bei ihrer Stimmung hält an.

Allerdings sind die Verbraucher nicht vollkommen frei von Skepsis. Angesichts von Krisen und fehlenden wirtschaftspolitischen Wachstumsimpulsen mangelt es ihnen an Planungssicherheit. Deshalb achten die Verbraucher weiterhin auf eine gewisse finanzielle Vorsorge – und die Konsumlaune nimmt nur langsam zu. Hält diese Entwicklung allerdings an, dürfte sich die Lage beim privaten Konsum etwas aufhellen. Es muss sich jedoch noch zeigen, welcher gesamtwirtschaftliche Wachstumsimpuls damit verbunden ist.

Impressum

Handelsblatt Research Institute

Handelsblatt GmbH
Toulouser Allee 27
40211 Düsseldorf
+49 (0)211/887-1100
www.handelsblatt-research.com

Autoren

Dr. Sven Jung
Dr. Jan Kleibrink
Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

Ansprechpartner

Dr. Sven Jung
+49 (0)211/887-1243
jung@handelsblatt-research.com

Coverillustration: Envato Elements

Studie im Auftrag des HDE

© 2024 Handelsblatt Research Institute